



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Waldecker Talsperre**

**Soldan, Wilhelm**

**Marburg, 1911**

c) Berich.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74286)

b. Vornhagen.

Wie die Stollmühle, so gehörte auch der am Fusse des Schlossberges von Waldeck gelegene Hof Vornhagen zu dem Dorfe Berich. Vornhagen war früher eine selbständige Meierei, wurde aber später mit der Domäne Waldeck gemeinsam verpachtet. Unterhalb der Stollmühle lag ehemals noch der Vornhager Hammer, der noch im Jahre 1819 in Betrieb war.

c. Berich.

Etwa 3 km von dem Schloss Waldeck entfernt liegt malerisch auf einem schmalen Bergrande über der Edder das Dörfchen Berich.

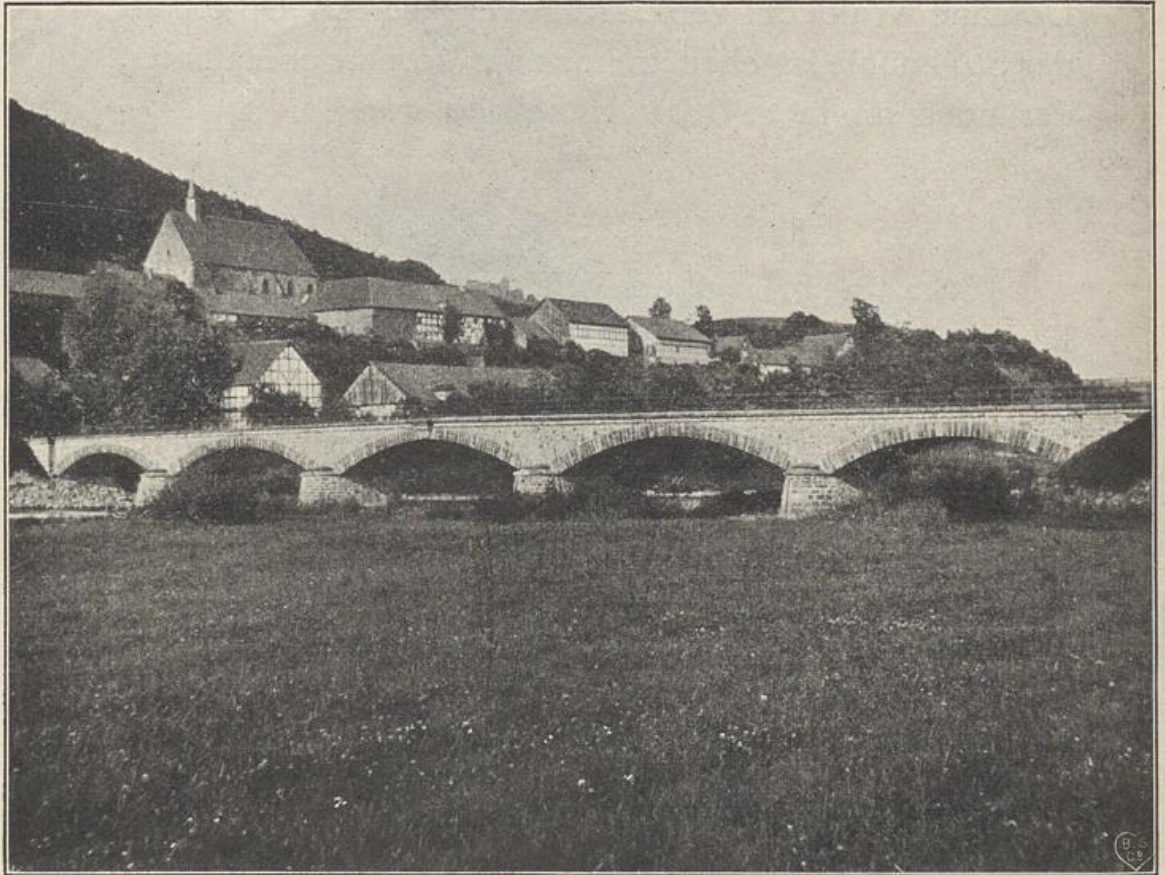
Berich war ehemals ein angesehenes und reiches Augustiner-Nonnenkloster\*). Der Stifter desselben war Egelolph, wahrscheinlich ein Graf von Battenberg. Erzbischof Konrad von Mainz nahm denselben 1196 in seinen besonderen Schutz, und 1205 bestätigte Kaiser Philipp von Schwaben die Stiftung des Klosters. Als die Reformation in Waldeck Eingang gefunden und auch das gesamte Ordenspersonal sich der neuen Lehre zugewandt hatte, kam das Kloster in den Besitz der Grafen von Waldeck. Die in Berich zurückgebliebenen Ordenspersonen wurden von dem Grafen lebenslänglich versorgt. Nachdem dieselben bis auf zwei gestorben, wurde das Kloster im Jahre 1577 endgültig aufgehoben und in eine Meierei

---

\*) Nach Mitteilungen des Herrn Lehrer Voigt in Berich.



umgewandelt. Die Einkünfte derselben verwandte man zur Gründung des Gymnasiums zu Corbach. Im Jahre 1753 schuf man aus der Klostermeierei ein Dorf, indem die Ländereien derselben unter 10 Erbpächter verteilt



Berich.

Phot. C. Hessler.

wurden. Dieses Verhältnis bestand bis zum Jahre 1877, wo die Erbpacht abgelöst wurde und die Erbpächter gegen Zahlung einer Ablösungssumme von 39 000 Mk. Eigentümer ihrer Güter wurden. Berich hatte nach



der Volkszählung von 1895 157 Bewohner, nach der von 1905 dagegen nur 134; es besitzt eine Gemarkung von 582 ha. Ausser den in den letzten 30 Jahren angelegten Strassen nach Waldeck, Hemfurt, Bringhausen und Niederwerbe, wurde im Jahre 1898 noch



Strasse in Berich.

Phot. C. Hessler.

eine massive Edderbrücke erbaut, die im Frühjahr 1899 vollendet und am 16. Juli desselben Jahres eingeweiht wurde.

Ihr altes Heim haben folgende Familien verlassen müssen:



Familien-Verzeichnis der Gemeinde Berich.

Nr.	Zu- u. Vorname des Familienoberhauptes	Stand	Zahl der Familienangehörigen	Künftiger Wohnort
1.	Wilhelm Dietzel	Landwirt u. Bürgermstr.	7	Neu-Berich
2.	Wilh. Zimmermann I	Landwirt	4	„
3.	Wilh. Zimmermann II	„	5	„
4.	Heinrich Heckmann	„	10	„
5.	Heinrich Knüppel	„	8	„
6.	Friedrich Schreff	„	9	„
7.	Adolf Voigt	Lehrer	2	„
8.	Christian Rettberg	Polizeidiener und Hirte	2	„
9.	Heinrich Saure	Landwirt	7	Mehlen in Waldeck
10.	Heinrich Kliffmüller	„	9	Berge Kr. Homberg
11.	Friedrich Maurer	„	9	Dagobertshausen Kr. Melsungen
12.	Friedrich Hesselbein	Schmied	5	Dagobertshausen Kr. Melsungen
13.	Karl Höhle	Landwirt	2	Cassel
14.	Friedrich Höhle	Land- und Gastwirt	3	unbestimmt
15.	Wilhelm Pilger	Wagner	2	Bad Wildungen
16.	Heinrich Rettberg	Polizeidiener	5	Buhlen in Waldeck
17.	Henriette Emde	Witwe	6	Barmen
18.	Heinrich Meyer	Schneider	11	unbestimmt
19.	Marie Bange	Witwe	1	„
20.	Friedrich Germerod	Maurer	11	„
21.	Heinrich Maurer	Landwirt	4	„
Bericher Mühle und Hütte.				
22.	Karl Lötzerich	Müller und Landwirt	5	Neu-Berich
23.	Wilhelm Lösekamm	Gastwirt	6	„
Vornhagen.				
24.	Friedrich Paul	Knecht	5	Waldeck
Stollmühle.				
25.	Wilhelm Sinemus	Müller, Besitzer	1	Wilsdruf bei Dresden
26.	Emil Schoen	Müller Pächter	5	Niederscheden bei Hann.-Münden



Von dem Klaushäuschen in Berich.

Aus dem handschriftlichen Nachlass des hervorragenden älteren Geschichtsschreibers Varnhagen (wörtlich).

Den lieben Berichern zur Begrüssung.

Eine Viertelstunde von Berich, auf der Seite nach der Bericher Mühle hin, in dem Walde, welcher „an der Mühlenseite“ genannt wird, nahe an dem Klusgrunde an einem Berge, steht noch jetzt (nämlich 1780) ein viereckiges altes Mauerwerk. Die Mauer ist 2 Fuss dick, der inwendige Raum aber auf einer Seite 9 Fuss und auf der andern Seite 8 Fuss, dass folglich das Mauerwerk oder das gewesene Häuschen etwas länger als breit ist. Der Eingang ist nach der Edder hin gewesen, aber jetzt ganz verfallen. Die Steine, von denen dieses Mauerwerk errichtet ist, sind ganz roh und unbehauen, weil sie zum Verarbeiten zu hart sind. Jetzt ist das Mauerwerk noch über 4 Fuss hoch über der Erde. Inwendig ist das Häuschen mit Kalk be-  
worfen und geweißt gewesen, wie man noch deutlich sieht. Es hat vor 30 und mehr Jahren (also 1750 und früher) ein alter Mann oder ein Heiligenbild (Statue) von Holz darin gestanden, welches darauf nach Berich in die Kirche gebracht worden sein soll; wenigstens steht jetzt (1780) noch wirklich ein solches hölzernes Heiligenbildnis hinter dem Altar in der Bericher Kirche. —

Dieses nun schon geraume Zeit ohne Dach seiende

---

Veröffentlicht in Nr. 133 der „Wildunger Zeitung“ vom 9. November 1907 von Herrn Lehrer Höhle in Herbsen.



Mauerwerk oder Häuschen scheint also in dem Papsttum eine Kapelle oder ein Heiligenhäuschen gewesen zu sein, wohin vormals viele Prozessionen oder Wallfahrten geschehen sein mögen.

(Anmerkung:) Aus dem bisher Gesagten folgt 1. dass es keine Felsenkluft oder Höhle ist, 2. dass es auch wohl niemals eine Einsiedelei oder Waldbruderswohnung gewesen ist, wie die Leute dieser Gegend dafür zu halten pflegen, sondern es ist ein Wallfahrtsort gewesen. Von Berich hat nach diesem sogenannten Klushäuschen ein noch merkbarer Pfad durch den Wald gegangen. Noch heutigen Tages (1780!) geht ein bald über dem Klushäuschen anfangender Fahrweg, von demselben (Klushäuschen) auf Netze. Dieser Fahrweg, welcher erst durch den Wald geht, dann vor dem Nieder-Werber Felde — gerade zwischen Berich und Nieder-Werbe her, über die Höhe sich hinzieht und in den von Nieder-Werbe auf Netze führenden Weg fällt, mithin durch das Waldeckerfeld auf Netze zugeht und bei dem ehemaligen Kloster zu Netze herauskommt, wird von den Einwohnern noch heutigen Tages der „Hilgenweg“ (Heiligenweg) genannt.

Die Veranlassung zur Erbauung dieser Klausen oder dieses Klauhäuschens soll folgende gewesen sein:

Ein Hirt zu Berich geht zum hl. Abendmahle und bekommt nach dem Gebrauche der römisch-katholischen Kirche nur die konsekrierte Hostie. Vor dem Genuss des hl. Abendmahls aber hat der Hirt



sich voll gesoffen und nach demselben begibt er sich in den Wald zu seiner Herde. Darauf wird dem Hirten übel und speiet die vom Priester bei der Kommunion empfangene Hostie auf einen Stuken im Walde. Aus diesem Stuken wächst durch ein Wunder ein neuer Eichbaum. Aus dem Baume verfertigt man nachher ein Bild, welches den Herrn Christum vorstellen soll, als dessen Leib der Hirte bei der Kommunion genossen und wieder ausgespien hatte. Und über solches Bild ist dann das Häuschen gebaut worden, weil das Bild, wie man erzählt, nicht hat von der Stelle gebracht werden können.

Dieses Bild ist dann das berühmte miraculeuse Bericher Krucifix, zu dem vor mehr als 250 Jahren (1780 – 250 = 1530) zahlreiche Wallfahrten geschehen sein mögen.

Andere erzählen die Geschichte so:

Das Bild sei aus einer konsekrierten Hostie, welche ein Hirte auf Ostern vom Priester zu Berich bei der Kommunion empfangen und in dem Walde auf einen Baum zwischen zwei Zweige gelegt habe, entstanden; denn die Hostie sei in den Baum gesunken und aus derselben in dem Baume das Bild gewachsen. Da nun nach Verlauf einer Reihe Jahre der Baum umgehauen und gespalten worden, sei gemeldetes Bild daraus gefallen, welches den gekreuzigten Heiland vorstelle.

(Anmerkung:) Es kann wohl sein, dass man in einem Eichbaume eine solche Bildung als ein Spiel der Natur gefunden habe, aber Leute haben es er-



dichtet, dass dieses von einer versunkenen Hostie herführe. Man hat dergleichen Naturspiele viele bemerkt, wovon ein kleines Verzeichnis in den „Amusemeus des Eaux de Cleve, Lemgo 1748“ in gr. 8 S. 15 E. vorkommt. — — — — —

Was die Herleitung des Namens Berich anlangt, so ist dieselbe — ebenfalls nach Varnhagens Manuskript — dreifach:

1. kann es soviel als „bergig“ (montanum) sein, und dies stimmt mit der Lage wohl überein, indem es zwar nahe an der Edder liegt, jedoch zu allen Seiten Berge um sich hat und allernächst unter einem Berge liegt;

2. kann es so viel sein als „bärig“ (ursinum), von „Bären“ hergeleitet. Damit kommt die Benennung des „Bärentales“ überein, als eines über Berich liegenden Tales. Ehemals mag es in unserem Lande wohl Bären gegeben haben, wie es ja Wölfe gegeben hat;

3. könnte es auch von „Birken“ seine Benennung haben. In den Waldungen um Berich gibt es zwar Birken, doch mehr Eichen und Buchen, und deswegen nehme ich (Varnh.) diese Ableitung nicht an. Indessen wird das Kloster in des Erzbischofs Siegfrieds zu Mainz Bestätigung vom Jahre 1226 einmal Birkei, das andere mal Birke genannt. —

Auch ist noch zu bemerken, dass der Ort in den alten Urkunden immer Beriche genannt wird, z. B. in einer alten Urkunde von 1226: villa Beriche, und dass